

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

28. Jahrgang.

Nr. 52.

Neuenbürg, Dienstag den 3. Mai

1870.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 fr. auswärts 1 fl. 20 fr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Calmbach.

Holz-Verkauf.

Montag den 9. Mai
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Calmbach aus den Staatswaldungen Lehenwaldebene, Tiefgrund, Lehenwaldbalbe, Würzbachhalde und Scheurengrund:

- 1 Eiche mit 72 C'
- 98 Buchen mit 2895 C'
- 4 Birken mit 72 C'
- 1981 Stück Nadel-Lang- und Klotzholz,
- 35 Stück bis 4" starke und über 35' lange und
- 244 " 4—7" starke und 30 und mehr Fuß lange Nadelholzstangen.

Bahnhof Wildbad.

Die Betretung des Bahnhofareals von der städtischen Sägmühle aus, ebenso der Austritt aus dem Bahnhof an dieser Stelle wird hiemit untersagt.

Zu widerhandelnde unterliegen der bahnpolizeilichen Bestrafung.

Wildbad, 30. April 1870.

K. Bahnhof-Inspektion.
Hörner.

Neuweiler.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. Mai d. J.
Mittags 1 Uhr

werden auf dem Rathhause dahier 78 Stück gefälltes Langholz aus dem Gemeindewald verkauft, wozu Liebhaber einladet.

Den 27. April 1870.

Schultheiß Ungemach.

Oberreichenbach.

Die Gemeinde beabsichtigt die Umfassungswände des süd. und östl. Theils des Schul- und Rathhauses mit einem Schindelgetäfer mit Anstrich versehen, verdecken zu lassen. Auch werden in der Schule Subsellien errichtet. Diese Arbeiten werden am

Montag, 9. Mai d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus dahier im Abstreich vergeben werden. Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Allgemeine Rentenanstalt Stuttgart.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß wir unsere Agentur für Wildbad und Umgegend dem Herrn Friedrich Reim Kaufmann daselbst übertragen haben.

Der Verwaltungsrath.

Bernhard's

Alpenkräuter-Liquueur

(feinstes Magenbitter) bei

Louis Barth,
in Calmbach.

Neuenbürg.

In unserer mech. Weberei finden noch

6—8 Arbeiterin

Beschäftigung.

Gebr. Luz.

Rheinischen Hanffamen

(Breisgauer) vorzüglicher Qualität zur Saat empfiehlt.

W. G. Blaik, Seiler.

S a i e n e n .

Warnung.

Ich erkläre hiermit Jedem, der meinem Weibe, mit der ich nicht im besten Verhältniß stehe, etwas ohne meine Einwilligung borgt, daß ich mich nicht als Schuldner oder Zähler belangen lassen werde.

Den 26. April 1870.

Johann Georg Merz,
von Oberlengenhardt.



Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Versicherungsbestand, 110,000,000 fl.
 Effectiver Capitalfonds, 27,650,000 fl.

Nachdem ich eine Agentur obiger Anstalt übernommen habe, so lade ich zur Theilnahme an derselben ein. Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Überschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Die Versicherten empfangen im Jahre 1869 39 Prozent ihrer Beiträge pr. 1864 als Dividende zurück.

Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.
Neuenbürg.

Wilhelm Kuh.

Neuenbürg.

Hochzeits-Einladung.

Verwandte, Freunde und Bekannte
laden wir zur Feier unserer Hochzeit
auf
Donnerstag den 5. Mai
in das Gasthaus zur Krone hier
freundlichst ein.

Carl Erhard,
Schuhmacher.
Anna Maria Här.

Erfältung.

In Folge einer starken Erfältung wurde ich einige Zeit sehr von Husten geplagt. Der Gebrauch einer 1/4 Flasche Mayer'schen
weißen Brust-Syrup
hat denselben sogleich durch seine lösende Wirkung gehoben. Dieses bezeuge der Wahrheit gemäß.

Brottdorf i. d. Rheinprovinz, den 30. März.
F. J. Hauser, Königl. Hegemeister.
Nur echt zu haben bei
C. Wärenstein in Neuenbürg.
S. Suppold in Wildbad.

Neuenbürg.

Einen eisernen noch gut erhaltenen

H e r d

für eine Wirthschaft auf dem Lande besonders geeignet, verkauft. Burghardt z. Wären.

Neuenbürg.

Einen

Kundofen

hat zu verkaufen. L. Luftnauer.

Neuenbürg.

Polisseuse.

Eine tüchtige, welche sogleich eintreten kann, findet dauernde Beschäftigung bei
Julius Bleher.

Kronik.

Deutschland.

Goldene Worte für unsere Zeit
von W. S. Niehl.

(Fortsetzung.)

Doch vergessen wir nichts. Man hat auch in Pfennigen, ja Sechsern und Gulden Sammlungen für die deutsche Flotte veranstaltet. Der Deutsche ist zugleich ein naiver Patriot. Er meint, Deutschlands Bedeutung zur See und Macht nach Außen lasse sich mit Groschensammlungen herstellen, wie eine Kleinkinderbewahranstalt. Er ist auch ein bequemer Patriot, der gerne draußen auf fernem Meeren deutsche Linienenschiffe herrschen läßt, mit dem hohen Bewußtsein, ein für allemal durch Bezahlung eines Nagels daran durch freiwilligen Beitrag mit dieser nationalen Forderung abgemacht zu haben. Bei einer Versammlung für Schleswig-Holstein im Jahr 1864 in einer nicht unbedeutenden Stadt Schwabens erhob sich ein Stadtrath mit folgender Interpellation gegen das Komitee: wo der Gulden hingekommen sei, den er und seine Frau seelig für die deutsche Flotte gegeben habe, das wolle er vorher wissen, ehe er einen Beitrag für Schleswig-Holstein gebe. Nehmen wir nun an, der Fremde komme jetzt wieder zu uns. Welch merkwürdiges Schauspiel bietet sich ihm dar! Das Lustgebilde ist zur Wirklichkeit geworden, eine reale, greifbare Einheit ist vorhanden — aber man will sie nicht! eben weil sie real ist. So lange sie noch als Dunstgebilde in den Wolken schwebte, da hat man sie angeschwärmt, angejubelt, angefangen — nun sie aber leibhaftig herzutritt, doch wenigstens in greifbarer Gestalt, da erfaßt man sie nicht mit dem praktischen Blicke, der lieber etwas hat, als gar nichts, der da weiß, daß man das Erwas, wenn es nicht genügt, verbessern kann, mit Nichts aber auch nichts anzufangen ist; nein, die glühenden Patrioten ziehen sich in ihren südwestdeutschen Schmollwinkel zurück und sagen: wir thun eben nicht mit. Ja wie früher gar Mancher im Stillen wünschte, wenn's nicht anders gehe, möchte ein Krieg von Außen die Deutschen zur Einheit zwingen, oder ein unerbittlicher Diktator möge entstehen, so setzen sich jetzt Viele der Gefahr eines solchen Krieges und der Unterjochung durch Fremde lieber aus, — nur damit die wirkliche Einheit nicht zu Stande komme! Merkwürdig ist die Erscheinung, wie gerade Fürsten und Regierungen nun deshalb mit ihrem Volk in Hader liegen müssen, weil sie auf Seite der Einheit stehen, das Volk auf der Seite der — vermeintlichen Freiheit! — Zur Erkenntniß dieses Schadens, und

wenn diese ein Weg zur Heilung ist, zu dieser tragen die goldenen Worte bei, welche W. H. Niehl in einer seiner trefflichen Schriften „Land und Leute“ ausspricht. Niehl ist in erster Linie nicht Politiker, sondern Nationalökonom. Seine Politik beruht nicht auf der todten Schablone oder abstrakten Theorien, noch weniger auf banalen Phrasen, sondern auf der gesunden Basis der „Naturgeschichte des Volks“, die er mit eben so viel patriotischem Eifer als Liebe zu seinem Volke eingehend studirt hat. Er gleicht dem Geologen, welcher zuerst das Gesein der Tiefe untersucht, um zu wissen, was er da und dort zu hoffen und zu erstreben hat. Auch von einer „Anbetung des Erfolgs“ oder dgl. kann keine Rede sein, denn diese Worte wurden schon 1856 geschrieben, aber prophetisch stehen sie jetzt da, und es ist der Mühe werth, sie unserer Zeit vorzuhalten. „Man konnte neuerdings oft genug wahrnehmen, daß eine deutsche Großmacht, sobald sie als Macht aufzutreten begann, sofort die Sympathien des übrigen Deutschlands verlor; versiel sie dagegen in Schwäche und Ohnmacht, so klammerten sich rasch wieder die „politischen“ Hoffnungen an dieselbe. Es ist dieß der Instinkt des Partikularismus, der, weil er ahnt, daß sein eigenes Staatsganze etwas Zufälliges, Willkürliches und darum Machtloses sei, auch den andern Staatengebilden das Leben absprechen möchte, und überall da erschrickt und für sein inneres Wesen zittert, wo etwas Großes, Geschlossenes und Ganzes vor seinen Augen aufsteigt. Und unwiderstehlich zieht es ihn dann, sein Bündniß zur Ausgleichung dem Schwachen zu bieten. In dem Maße als in Wien im Frühjahr 1848 die Studentenwirthschaft obenaufkam, und das Regiment nach innen und außen immer haltloser wurde, wuchsen die Sympathien des Nordens und Westens für Oestreich; kein Name war dagegen bei einem guten Theil der konstitutionellen wie bei den Demokraten des Südens und Westens minder populär als der preussische, so lange man der Politik dieses Landes Thatkraft und Entschlossenheit zutraute; erst als die Bummelrei in Berlin ihre Triumphe feierte, zog die Schale der norddeutschen Macht nieder nieder auf der Waage der „öffentlichen Meinung“. Das Parlament, welches sich nicht auf die Macht einer der beiden Großmächte, sondern auf die Machtlosigkeit beider stützte, wurde so lange auf den Fittigen der Volksbegeisterung emporgelassen, als es, nur im Worte stark, die abwägende Gleichheit der faktischen Ohnmacht darstellte; sowie es zu Thaten übergehen wollte, ward es ein Spielball der Parteien und gieng zu Grunde. Scheinbar repräsentirte es den deutschen Einheitsgedanken, in der That aber sehr häufig den nach allen Seiten gleich eifersüchtigen Instinkt des Partikularismus. . . . (Fortsetzung folgt.)

Berlin, 23. April. Gegenwärtig circulirt hier in Berlin wieder eine Menge werthloser Coupons, vor deren Annahme wir nicht nur dringend zu warnen haben, sondern an denen sich gleichzeitig der Aufsegen der oft von uns gegeißelten modernen Freimünzerei und des Pfandzinses wieder in einem neuen Auswuchs dieser socialen Krankheit nachweisen läßt. Die keregten Coupons sind nämlich nicht etwa falsch oder gefälscht, sondern nur werthlos, weil sie verfallen sind, d. h. weil die Periode abgelaufen ist, innerhalb welcher die mittels derselben ihre Zinsen bezahlenden Actiengesellschaften zu dieser Zinszahlung sich bereit erklärt haben. Während

nämlich jede andere Geldschuld, auch wenn sie nicht durch Documente verbürgt ist, erst nach dreißig Jahren, also nach einem Menschenalter verfällt, während auf Schuldscheine und andere Documente Capital und Zinsen in fast unbegrenzter Dauer eingezogen und eingeklagt werden können, während die Staatsregierung langjährige Fristen für die Umwechslung außer Cours gesetzten Papiergeldes anberaunt, diese Fristen wiederholt in allen geleseenen Blättern bekannt macht und schließlich doch niemals zögert, auch das längst verfallene Staatspapiergeld noch einzulösen, sobald sich der Besizer nur gehörig legitimirt und einen betreffenden Antrag stellt, hat man merkwürdiger- und bedauerlicherweise den Privatbanken- und Actiengesellschaften nicht nur erlaubt, ihre Aktien, Noten und Coupons in der Form courshabenden Papiergeldes auszugeben, sondern ihnen auch das Recht eingeräumt, ganz beliebige kurze Fristen für deren Einlösung zu bestimmen! — Und in welcher Art die Vorstände solcher Gesellschaften von diesem Rechte Gebrauch machen, zeigt das Schicksal zweier uns eben vorgelegten verfallenen Coupons. Der eine, Nr. 1923 der Serie II. B. der thüringischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen über 5 Thlr., hatte eine vierjährige Coursgeltung. Er kam etliche Tage vor Ablauf dieser vier Jahre in die Hände eines hiesigen armen Handwerkers, dem eine Rechnung pr. December damit bezahlt wurde, der aber veräumte, das Papier vor dem Fälligkeitstage, dem 2. Januar, nach Erfurt zur Umwechslung einzusenden oder einem Banquier zu übergeben. Als der Mann dann nach dem Fälligkeitstage an die Direktion der thüringischen Eisenbahngesellschaft um Einlösung bittend schrieb, und betonte, daß die Gesellschaft doch durch die Zahlung nur ihre einmal eingegangenen Verpflichtungen erfüllen, durch die Nichtzahlung aber ihn, den armen Mann, um sein redlich verdientes Geld bringen würde, fand er taube Ohren. Der Betrag sei bereits in den Abschüssen verrechnet, könne deshalb nicht mehr gezahlt werden, lautete die Antwort, d. h. die Herren Aktionäre der in Erfurt domicilirten Eisenbahngesellschaft haben sich nicht gescheut, armen Leuten für werthlose Papiere ihr gutes Geld abzunehmen und sich selber als Dividende zu verrechnen, d. h. in diesem Falle, sich mit dem ehrlich und mühsam verdienten Gelde eines armen Mannes in anderer Art zu bereichern. Und ganz ähnlich lautete die Antwort in einem gleichen Falle, in welchem ein anderer hiesiger Handwerker mit einem über 10 Thlr. lautenden, aber gar nur zweijährige Geltung habenden Coupon Nr. 33^o der Serie I. D. der Landrentenbank zu Krolsen (Waldeck) hineingefallen war! — Wir haben also Grund genug, vor der annahme derartiger Coupons zu warnen, auch wenn sie noch nicht verfallen sind. Denn nichts ist leichter, als daß man sie aus Versehen einige Tage über die Verfallzeit hinaus aufbewahrt und dann einen theuer erkauften Werthschein über Nacht in einen werthlosen Papiersegen verwandeln sieht!

Heidelberg, 28. April. Auf die vergangenen letzten warmen Tage folgte gestern früh ein Gewitter, worauf die Temperatur beträchtlich sank; heute frühe wurden wir gar von einem

tlichtigen Schneeschauer unangenehm überrascht. Das Thermometer zeigte zwischen 2 bis 4 Grad über Null.

Rastatt, 26. April. Gestern ereignete sich auf der Landstraße in der Nähe der Stadt ein gräßliches Unglück. Zehntrechner Franz Kühn von Wörsch nebst dessen Bruder und zwei Weibspersonen waren auf der Heimfahrt vom Rastatter Jahrmart begriffen, als an einem Abhang, dem sog. Kagenberger Buckel, ein anderes Fuhrwerk vorfuhr, wodurch das Pferd am vorerwähnten Wagen erschreckt auf die Seite sprang und der Wagen derart an einen an der Chaussee stehenden Nußbaum anprallte, daß sämtliche auf dem Wagen befindlichen Personen über den Wagen geschleudert wurden. Franz Kühn prallte aber derart, wahrscheinlich in stehender Haltung, an den Nußbaum, daß ihm der Kopf buchstäblich zerschmettert wurde, und in Folge dessen er natürlich augenblicklich todt war. Dessen Bruder fiel ebenfalls so unglücklich, daß ihm sämtliche Rippen gebrochen wurden und noch andere Verletzungen davon trug, so daß er schwerlich mit dem Leben davon kommen wird. Eine der Frauen brach einen Arm und erhielt solche Wunden an einem Fuße, daß die Ärzte fürchten, beide Glieder amputiren zu müssen. Die andere kam mit leichten Verletzungen davon. Der Leichnam des Franz Kühn, der in das hiesige Bürgerhospital verbracht wurde, bietet einen solchen Anblick, daß es den Verwandten verwehrt wurde, denselben zu sehen. Die andern wurden nach Wörsch gebracht.

Württemberg.

Bermöge höchster Entschlieung vom 28. April haben Seine Königliche Majestät das erledigte Oberamt Neuenbürg dem Regierungsassessor G a u p p, Sekretär bei der landwirthschaftlichen Akademie Hohenheim in Gnaden zu übertragen geruht.

§ Stuttgart, 1. Mai. Ueber eine ernstliche Erkrankung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich, welcher der verfloffenen Kammer-Session noch in voller geistiger Frische beigewohnt, spricht sich ein Bulletin in folgenden Worten aus: „Nach einer sehr unruhigen Nacht trat gegen 5 Uhr Morgens ein tiefer Schlaf ein. Puls 54. Athem schwer.“ Prinz Wilhelm ist von Berlin nach Stuttgart zurückgekehrt.

§ Bei der Holz-Versteigerung in Horb wurden für tannene Scheiter im Wald 14—17 fl. bezahlt. Am ersten Versteigerung-Tag wurden 97, am zweiten 147 Prozent über den Revier-Preis Erlöst. So sehr hat der lange Winter mit den Holz-Vorräthen aufgeräumt.

Dem Zollparlament liegt u. A. ein Entwurf vor, den Zoll auf Kaffee etwas zu erhöhen. Wenn die Erhöhung genehmigt wird und der Mehr-Ertrag vom Kaffe-Zoll die berechneten 1,400,000 Thlr. abwirft, so entfallen davon auf Württemberg etwa 150,000 fl. jährlich.

Dieser Tage wurde das Geburtshaus des Reformators Johann Brenz zu Weilderstadt (geb. 24. Juni 1499, gest. 11. September 1570) im Auftrage einer Stuttgarter Gesellschaft um 1300 fl. käuflich erworben; Kaufsumme und die auf etwa 2000 fl. sich belaufenden Baukosten sollen durch eine Sammlung von Beiträgen beschafft werden.

A u s l a n d.

In Frankreich steht das Plebisit (die Volksabstimmung) jetzt auf der Tages-Ordnung. Auf den 8. Mai, sind alle Franzosen an die Urne berufen, um sich mit Ja oder Nein darüber auszusprechen, „ob das Volk die freisinnigen Reformen billige, welche durch den Kaiser unter Mitwirkung der großen Staatskörper in der Verfassung bewerkstelligt worden sind?“ Wie die Volksabstimmung ausfallen wird, läßt sich voraussagen; die große Mehrzahl wird mit Ja abstimmen; von Wichtigkeit ist nur, ob die Minderheit eine größere oder geringere sein wird. Die Maschinerie, die bisher bei solchen Anlässen in Gang gesetzt wurde, wird auch dießmal ihren Dienst nicht versagen. Für das Ja sagen sorgt der Kaiser noch extra, indem er an jeden Wähler einzeln in einem gedruckten Briefe sich wendet, in welchem er ihm die Lage klar macht. — Wer weiß, welchen Klang der Name Napoleon bei der Masse des Volkes hat, der wird ermessen können, welche Wirkung der Napoleonische Brief haben muß. Eben damit erweist sich aber Napoleon wieder als Schlaupopf. Während er äußerlich dem Drange nach größerer Freiheit nachgibt, macht er schließlich das ganze Werk von seiner Person abhängig, und die Minister, die Herren der Lage zu sein glaubten, erscheinen wieder nur als seine Werkzeuge.

Binnen 14 Tagen sind in Paris 260 Personen an den Pocken gestorben.

Miszellen.

Ein Dienstmädchen wurde von ihrem Herrn nach Schnupftabak, und zwar nach „Grand Cardinal“ gesendet. Als sie in den Laden trat, hatte sie die Devise vergessen, half sich aber, indem sie dem Commis ihren Wunsch mit der Erklärung zu verdeutlichen suchte: „Ich wollte Schnupftabak, habe aber den Namen vergessen, na, von der Sorte da, wie heißen sie denn schnell — sie sitzen jetzt in Rom, 's Loth kostet 6 Pfennige.“ Der Commis erinnerte sich nun schnell an die Tabaksorte und sagte: „Ach, Sie wünschen „Grand Cardinal?“ — „Ja, ja,“ ergänzte das Mädchen, „ranken Cardinal!“ Sie erhielt das Gewünschte.

(Weibliche Zartheit.) Michel: Meine Mutter selig hats oft gesagt, dem Herzog Max sein Franzel habe so eine feine Haut gehabt, daß man bei ihr den Wein durch den Hals habe hinunterlaufen sehen. — Jörg: Das ist nichts besonders! Wenn meiner Greth die Galle den Hals herauf kommt, sieht mans im Augenblick im ganzen Gesicht.

Brodpreise der Bäder in Calw.

- 4 Pfund Weißbrod 16 fr.,
- 4 Pfund Schwarzbrod 14 fr.

Goldkurs der K. Württ. Staatskassen-Verwaltung.

a) mit unveränderliche m	Rand-Dufaten	5 fl. 36 fr.	
Cours :	Friedrichsd'or	9 fl. 57 fr.	
württ. Dufaten	5 fl. 45 fr.	Pistolen	9 fl. 46 fr.
b) mit veränderlichem	20-Frankenstücke	9 fl. 28 fr.	
Cours :	Stuttgart,	1. Mai 1870.	

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Nech in Neuenbürg.

